

Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 104 (1986)
Heft: 37

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wettbewerbe

Ausstellungen Architekturpreis Beton 85

Der Preis wurde ex aequo verliehen an:

- Wohn- und Geschäftshaus, Genève; Architekten: *ASS Architectes SA*, Le Lignon
- Einfamilienhaus, Morbio Superiore TI; Architekt: *Mario Botta*, Lugano
- Gymnastikhalle, Monte Carasso TI; Architekt: *Luigi Snozzi*, Locarno

Ausserdem wurden drei Bauten mit einer «besonderen Erwähnung» ausgezeichnet:

- Turmreservoir mit Aussichtsterrasse, Baden; Architekten: *Burkard + Meyer + Steiger*, Baden
- Werkhof Autobahn N9, Martigny; Architekten: *J. Chabbey + M. Voillat, A. Dalooye*, Martigny
- Frauenschule, Chur; Architekten: *Obrist und Partner*, St. Moritz und Bad Ragaz

Diese sechs Objekte wurden bereits an den Ingenieurschulen in Burgdorf und Muttenz sowie an der Generalversammlung des BSA in Interlaken präsentiert.

Die nächsten Ausstellungen finden statt:

- 2.9.-15.9.1986 Ingenieurschule Luzern, Horw
 17.9.-29.9.1986 Ingenieurschule Winterthur
 22.10.-6.11.1986 ETH Zürich, Hönggerberg
 11.11.-23.11.1986 EPF Lausanne, Ecublens
 26.11.-7.12.1986 Ingenieurschule Yverdon Januar 1987 Ingenieurschule Genève

Weitere Informationen beim Veranstalter: Verein Schweizerischer Zement-, Kalk- und Gips-Fabrikanten, Talstrasse 83, 8001 Zürich, Tel.: 01/211 55 70.

Gestaltung des Regierungsviertels in Vaduz FL

Die Regierung des Fürstentums Liechtenstein und die Gemeinde Vaduz veranstalten einen öffentlichen Ideenwettbewerb für die Gestaltung des Regierungsviertels in Vaduz.

Teilnahmeberechtigt sind alle Fachleute mit Wohn- oder Geschäftssitz seit mindestens dem 1. Januar 1985 oder mit Heimatberechtigung im Fürstentum Liechtenstein. Zusätzlich werden die folgenden auswärtigen Fachleute zur Teilnahme eingeladen: Eduard Ladner, Oberschaan; Prof. Jacques Schader, Zürich; Prof. Dolf Schnebli, Zürich; Luigi Snozzi, Locarno; Peter Zumthor, Haldenstein; Prof. Othmar Barth, Brixen; Prof. Wilhelm Holzbauer, Wien; Prof. Franz Riepl, Graz; Prof. Arno Lederer, Stuttgart; Otto Steidle, München. *Fachpreisrichter* sind Ernst Gisel, Zürich; Prof. Gustav Peichl, Wien; Markus Heggli, Windisch; Prof. Karl Rudelstorfer, Innsbruck; Richard Brosi, Chur; Max Bächer, Stuttgart; Walter Walch, Landesbauamt Vaduz; Norbert Vogt, Vaduz; Werner Kutschera, Landesbauamt Vaduz, Ersatz. Jeder Teilnehmer erhält eine feste Entschädigung von 5000 Fr.; für die Prämierung von sechs bis acht Entwürfen stehen 50 000 Fr., für die Prämierung von Varianten

Fortsetzung auf Seite 908

Wettbewerb Saalbau – Dorfplatz – Lorzeufer in Cham ZG

Die Gemeinde Cham veranstaltete einen kombinierten Projekt-Ideenwettbewerb für den Saalbau mit Gemeindebibliothek im Zentrum von Cham für einen Dorfplatz, für die Gestaltung des Lorzeufers sowie für die Randbebauung Zuger-Luzernerstrasse. Teilnahmeberechtigt waren alle Architekten, die seit dem 1. Januar 1984 Wohn- oder Geschäftssitz im Kanton Zug haben oder im Kanton Zug heimatberechtigt sind. Das Preisgericht setzte sich wie folgt zusammen: Adolf Durrer, Gemeinderat, Alois Steiner, Gemeindepräsident, Roney Züblin, Gemeinderat, Paul Sidler, Ersatz; die Architekten Emil Aeschbach, Aarau, Ernst Gisel, Zürich, Walter Rüssli, Luzern, Jakob Schilling, Zürich, Fritz Wagner, Zug, Ersatz. Für Preise und Ankäufe standen insgesamt 80 000 zur Verfügung.

Aus dem Programm

Mit Dorfplatz und Saalbau kann die längst angestrebte Verbindung zwischen dem Dorfkern von Cham und dem Lorzeufer bis hin zum See geschaffen werden. Es ist wünschenswert, dass die Lorze vom Dorfplatz aus sichtbar und mittels Treppen und Rampen zugänglich ist. Die Fassade des Saales gegen den Platz soll einladend wirken, das Saaloyer soll bei Anlässen, die auf dem Platz stattfinden, miteinbezogen werden können. Erwünscht ist auch eine gute Beziehung des Saalfoyers oder des Saales zur Lorze. Denkbar ist die Einrichtung einer Cafèbar auf der Verbindung mit dem Foyer und dem Lorzeufer. Diese Cafèbar könnte an

schönen Tagen eine Gartenwirtschaft am Lorzeufer bedienen.

Für besondere Anlässe, wie Markttage, soll der Dorfplatz von der Zugerstrasse her, beim vorgesehenen Platzeingang «Linde» (dieser Bau soll stehenbleiben) befahrbar sein, sonst ist der Platz jedoch autofrei. Unter dem Dorfplatz und – soweit möglich auch unter dem Saalbau – ist eine zweistöckige Parkierungsgarage (mit ca. 60 Parkplätzen) zu projektiert, welche in die Bereiche Areal Bären und ZKB erweitert werden kann.

Ideenwettbewerb: Die definitiven Raumprogramme für die Überbauung Bären und ZKB liegen noch nicht vor. Im Areal Bären sind ein möglichst selbständiges Geschäftshaus mit evtl. eigener Parzelle und ein Restaurant/Wohnbauteil erwünscht. Folgende Anforderungen sind jedoch definitiv: Erdgeschoss Restaurant in guter Verbindung zu Dorfplatz und Lorze ca. 100 m², Läden, 2 Obergeschosse und 1 zurückgesetztes Dachgeschoss (Schrägdächer), Büros (prinzipiell strassenseitig), Wohnungen (ruhige Lage).

Die einzelnen Bauvorhaben sollen etappenweise erstellt werden können, wobei Saal, Dorfplatz und der darunterliegende Teil der Parkierungsanlage eine Etappe bedeuten. Es sind folgende Bruttogeschoßflächen nachzuweisen: Areal ZKB ca. 3200 m² BGF, Areal Bären ca. 1950 m² BGF. Mindestens 30% der BGF soll dem Wohnen dienen. Es ist anzunehmen, dass alle bestehenden Gebäude abgebrochen werden. Die Linde auf Parzelle 105 bei der Einmündung der heutigen Seestrasse ist nach Möglichkeit zu schonen.

Raumprogramm: Saal mit 400–450 Plätzen bei Bankettbestuhlung; Foyer, ca. 200 m², als Erweiterung des Saales benutzbar; Galerie, ca. 150 Plätze Konzertbestuhlung; Entrée, ca. 150 m², mit Garderobe; Bühne, 14 m breit/10–12 m tief; Orchestergraben, 3–4 m breit, hydraulisch heb- und senkbar; Nebenbühne, mind. 100 m²; Küche, 100–120 m² mit Nebenräumen; Nebenräume zu Saal; (Kulissen- und Requisitenraum, Stuhl- und Tischdepot, Künstlergarderobe, Probekokale, Archivraum, Sanitätsraum, Putzraum, Werkstattraum); Zivilschutzzäume für 250 Personen; Gemeindebibliothek, ca. 300 m².

Ergebnis

Es wurden 19 Projekte beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (18 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): J. Stöckli, Zug; Mitarbeiter: J. Csöka

2. Preis (16 000 Fr.): Edwin A. Bernet, Zug; Mitarbeiter: Fritz Bucher

3. Preis (14 000 Fr.): Chris Derungs, Zug, Ruedi Achleitner, Zug; Mitarbeiter: Georg Isenring, Hans Ferdinand Degraeuwe

4. Preis (11 000 Fr.): Fischer Architekten, Zug

5. Preis (9000 Fr.): Erich Weber, Cham; Mitarbeiter: Gerhard Unternährer

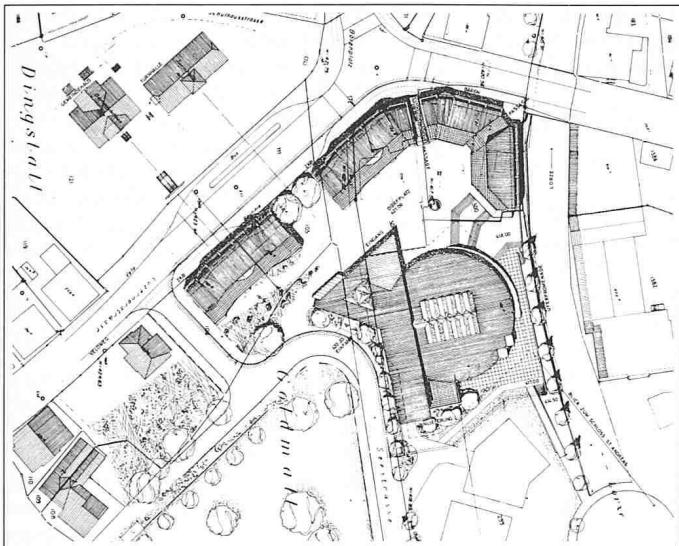
6. Preis (6000 Fr.): Fred Schmid, Architekturbüro Schmid + Partner, Zug

Ankauf (2000 Fr.): Walter Flueeler, Zug, René Bucher, Zug, Markus Hotz, Zug

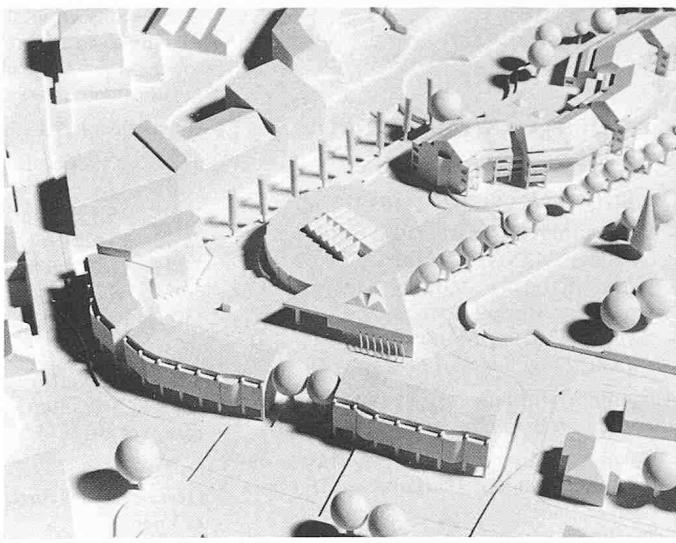
Ankauf (2000 Fr.): Architektengemeinschaft HWZ, Zug; Heinz Hüsler, Beat Wiss, Jürg Zwicker sowie Thomas Geiger, Cham

Ankauf (2000 Fr.): Markus Rupper, Zug

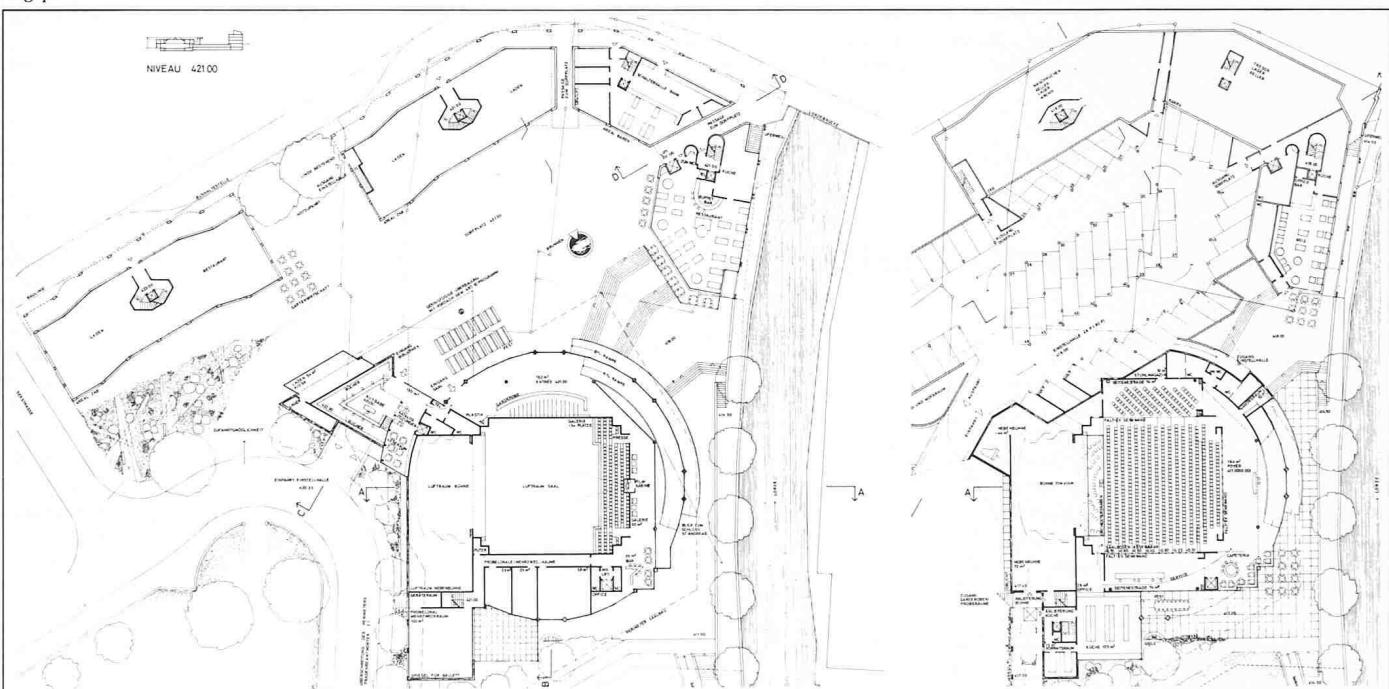
Das Preisgericht empfahl dem Veranstalter, den Verfasser des erstrangierten Projektes mit der Weiterbearbeitung zu beauftragen.



Lageplan 1:2300

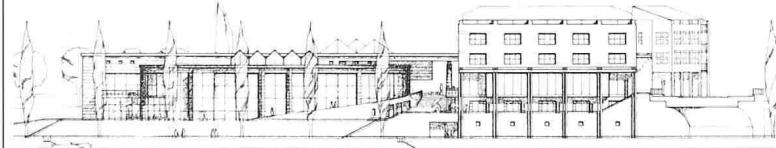


Modellaufnahme

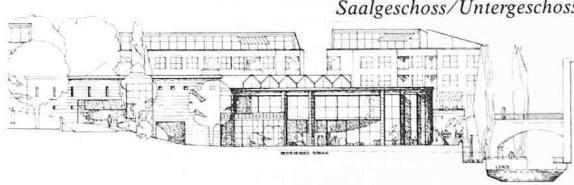


Erdgeschoss 1:1100

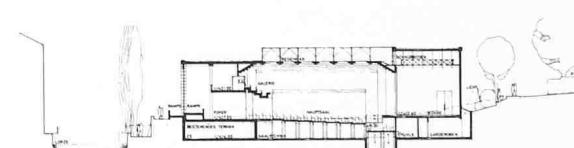
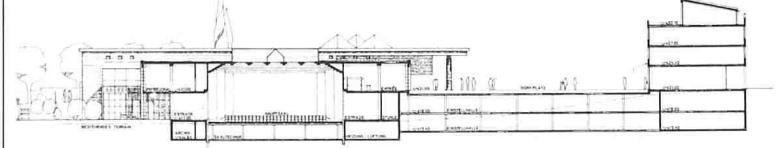
Saalgeschoss/Untergeschoss



Ansicht von Nordosten



Ansicht von Südosten



Schnitt B-B

Schnitt A-A

1. Preis (18 000 Fr.): Josef Stöckli, Zug; Mitarbeit: J. Csöka

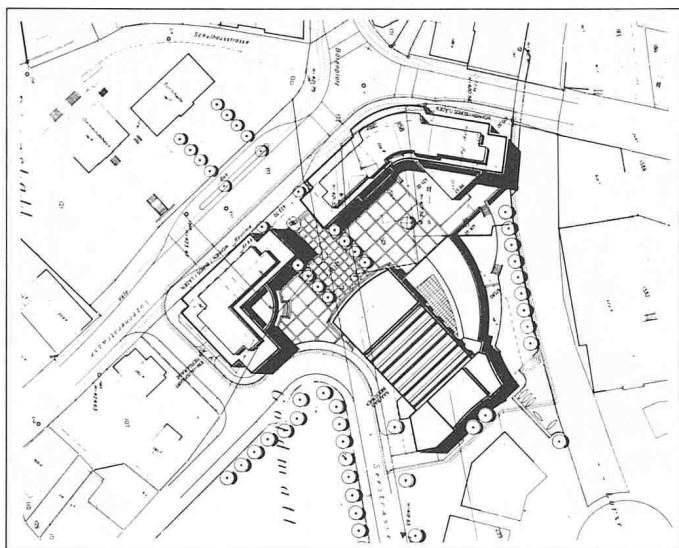
Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Durch die kubisch schön und sensibel gestaltete Randbebauung längs Luzerner- und Zugerstrasse und dem vorgeschlagenen Saalbau in Rundform wird ein räumlich gut proportionierter Dorfplatz gestaltet. Die optimal angeordneten Zugänge ermöglichen eine gute Belebung des Dorfplatzes. Die runde Form des Saalbaues ergibt die erwünschte Öffnung und gute Beziehung zwischen Platz und Lorzerbaum. Die strenge Form des Nebengebäudes mit Bibliothek, Bühnenräume, Probelokale schafft den Kontrast zur weichen Rundform und gibt dem Dorfplatz Halt und Richtung. Der Abstand des Saalbaues von der geplanten Goldmatt-Bebauung ist grosszügig bemessen und kann sehr gut, wie vorgesehen, als Terrassencafé in Verbindung mit dem Foyer benutzt werden. Die Raumfolge Saaleingang, Garderobe, Rampe, entlang der verglasten Aus-

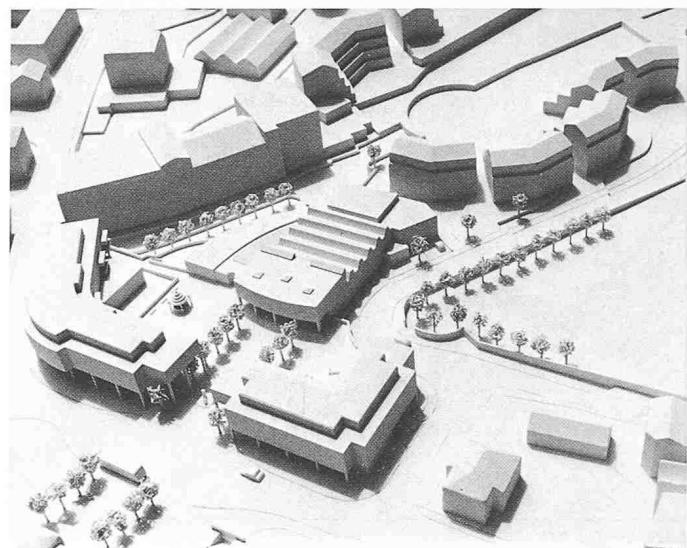
senfront hinunter zum Saalniveau mit Foyer ist attraktiv und schön gestaltet, mit Blick auf Dorfplatz und Lorzerbaum.

Der gut proportionierte Saal ist in quadratischer Form im Zentrum des Rundbaues konzipiert und lässt sich auf drei Seiten gut und einfach erweitern. Bei sommerlichen Festanlässen kann auch noch die Aussenterrasse an der Lorze miteinbezogen werden.

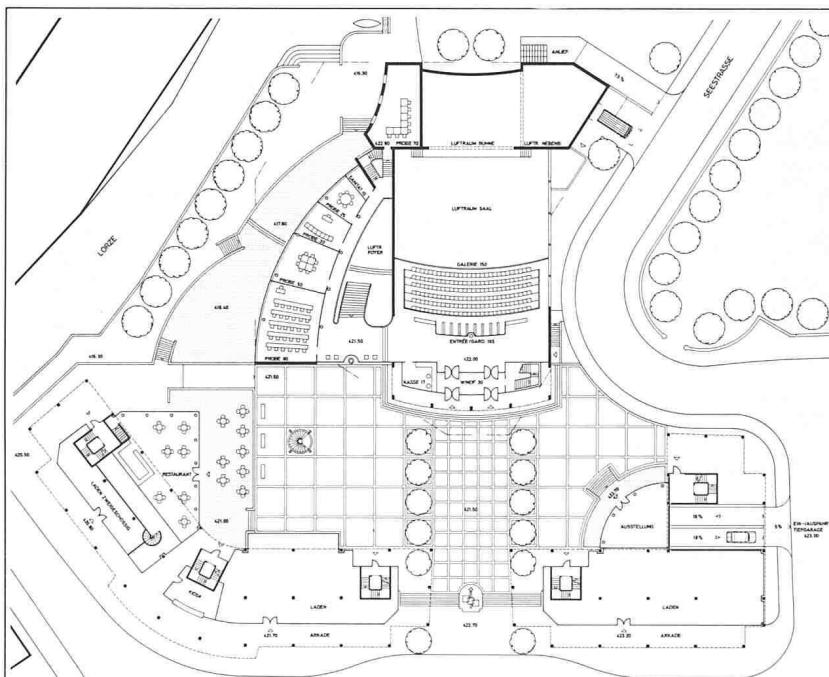
Der Bibliotheksbau überschreitet geringfügig den Perimeter. Die gemeinsame Zufahrt zur Küche und Bühne ist sehr gut. Die Anordnung und Verbindung der verschiedenen Räume bringt dem Besucher vielfältige Raumerlebnisse. Das vorgeschlagene Stützrastersystem in Verbindung mit einer Kassettendecke ist einfach und erlaubt eine wirtschaftliche Bauweise. Verteuernd dürften sich die versenkbar Wände und Böden des Saales und die grossen Glasfronten des Foyers auswirken.



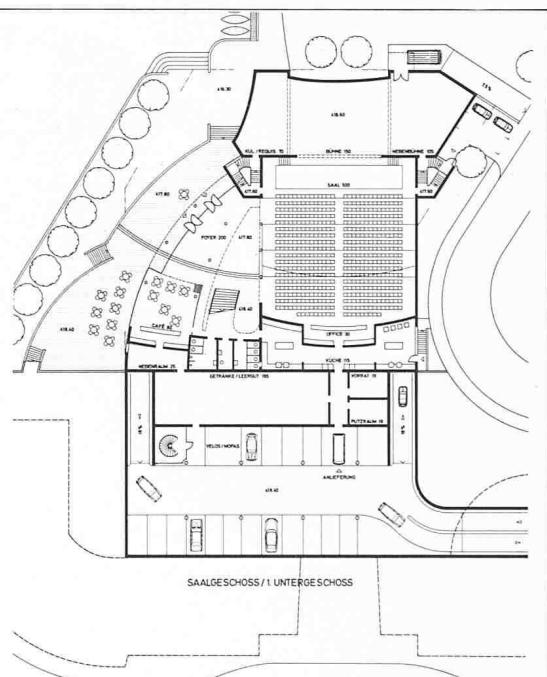
Lageplan 1:2300



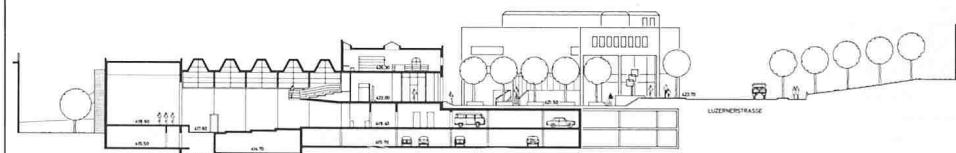
Modellaufnahme



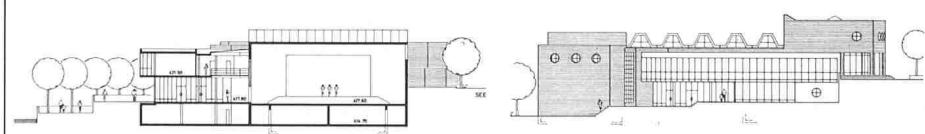
Erdgeschoss 1:1100



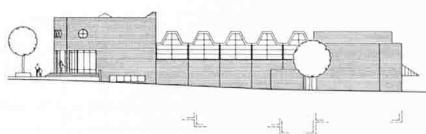
Saalgeschoss/Untergeschoss



Ansicht von Nordwesten



Ansicht von Nordosten



Ansicht von Südwesten

2. Preis (16 000 Fr.): **Edwin A. Bernet**, Zug; Mitarbeiter: **Fritz Bucher**

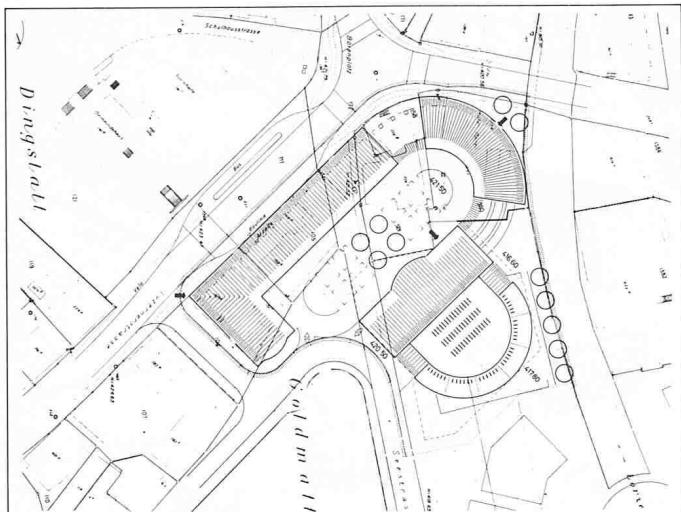
Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Das Projekt versucht, durch die betonte Axialität zur Randbebauung und mit tels dem vorgeschobenen Eingangsportikus, die Bedeutung des Baues als bedeutendes Objekt im Bereich des Dorfplatzes hervorzuheben. Erwähnenswert ist die Feinmassstäblichkeit des Gesamtvolumens. Die weitgeschwungene Fassadenfront des Saalbaues fügt sich harmonisch in die schön gestaltete Uferzone. Der durch die zweiteilige Randbebauung sowie dem Saalbau gefasste und gut proportionierte Dorfplatz lässt freien Blick offen zur Kirche und über den Strassenraum hin zum Gemeindehaus. Dagegen vermag der gewünschte Bezug des Dorfplatzes zur Lorze in der vorgeschlagenen Form nicht zu überzeugen. Die seitliche Ausweitung des Saales mit einem zweigeschossigen Foyer

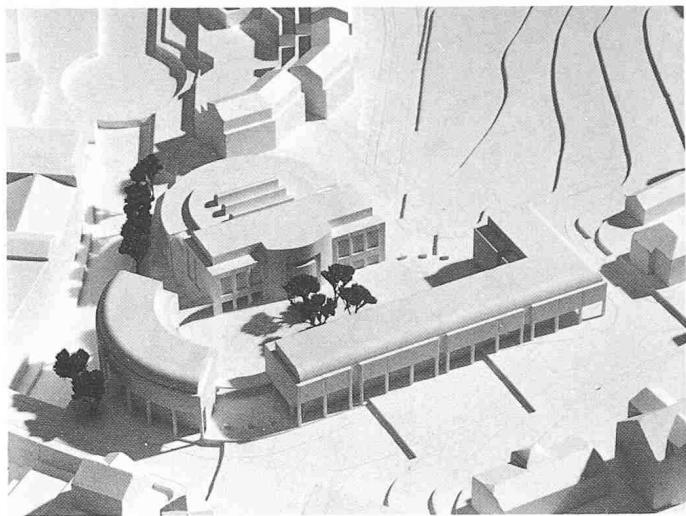
und direkter Beziehung à Niveau zum Lorzeufer verleiht der strengen Form des Saales eine gewünschte neue Raumdimension. Die im oberen Foyerbereich angeordneten Probekokale ermöglichen einen guten Einbezug mit Saal und Foyer, erschweren dagegen eine gleichzeitige unabhängige Nutzung mit Saalveranstaltungen.

Der sehr gut organisierte Bühnenbereich mit zwei seitlich angeschlossenen Treppenhäusern ermöglicht eine optimale Erschliessung der Bühne. Der Auszugang zur Küche via Treppe ist nicht optimal. Bei Saalverkleinerung ist der Service hinten erschwert.

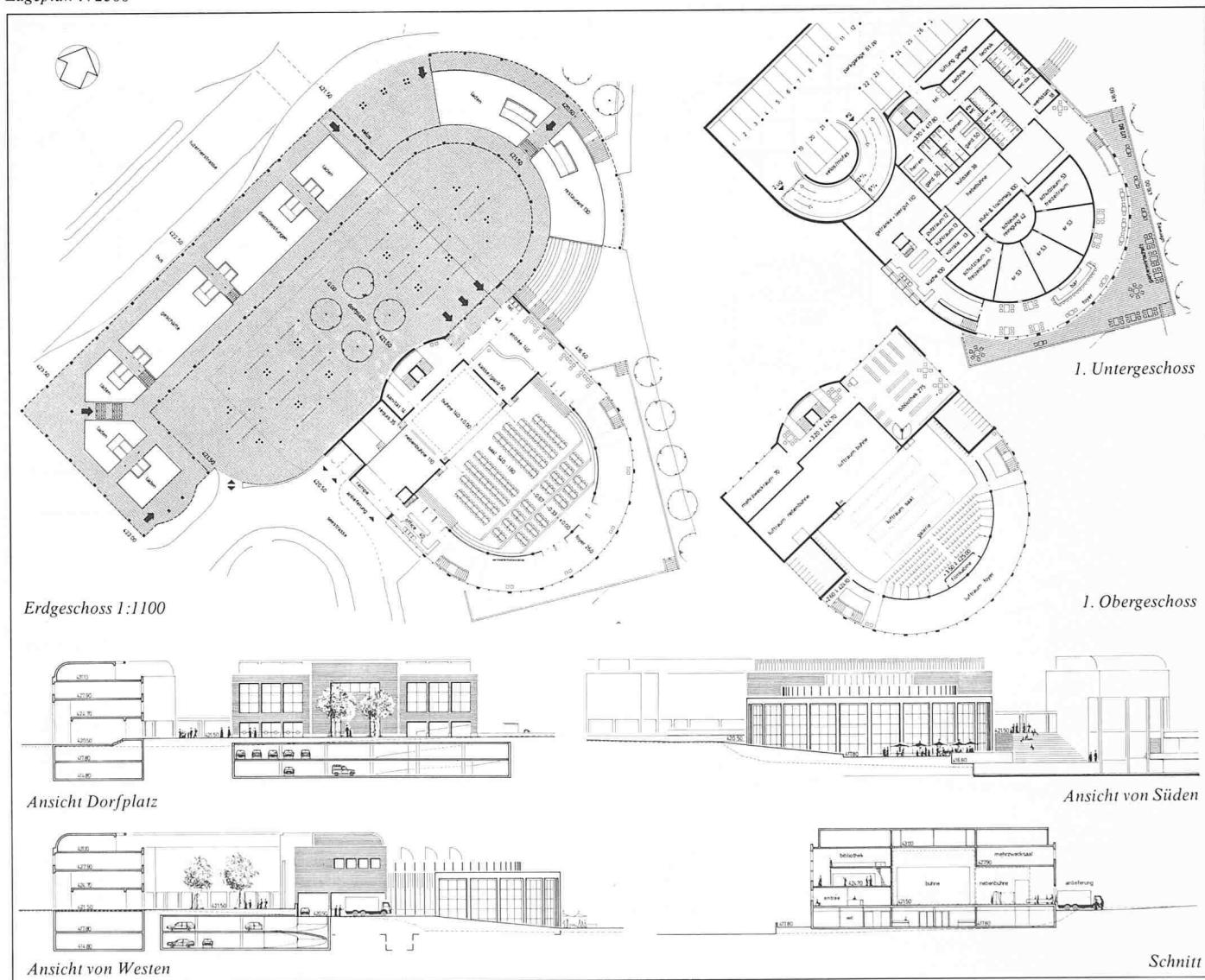
Die Bibliothek im Obergeschoss des Eingangbereiches bringt wesentliche Vorteile mit Bezug auf eine separate Erschliessung und einer gleichmässigen Beleuchtung durch Oberlichtung. Gesamthaft weist das Projekt aus ortsgestalterischer und architektonischer Sicht eine beachtenswerte Qualität auf.



Lageplan 1:2300



Modellaufnahme



3. Preis (14 000 Fr.): **Chris Derungs, Zug; Ruedi Achleitner, Zug;**
Mitarbeiter: G. Isenring, H. F. Degraeuwe

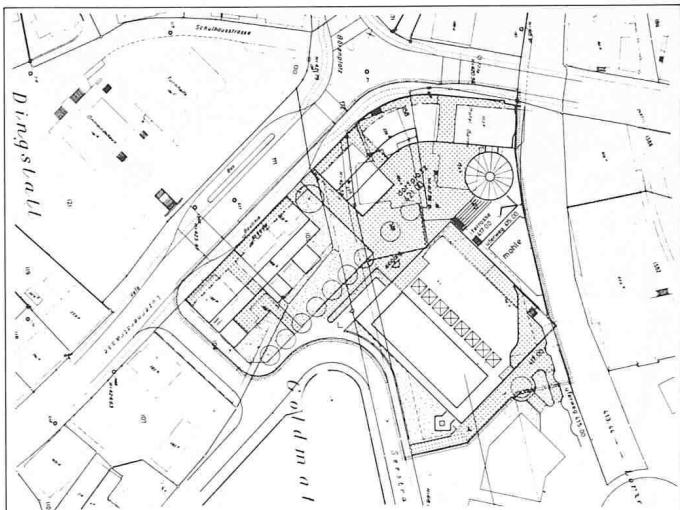
Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Der Saalbau und die vorgeschlagenen privaten Bauten bilden zusammen eine eindrückliche Gesamtgruppe. Der Dorplatz hat grosszügige Ausmasse und ist von vielen Läden und der Saalbaufront umschlossen. Die Zugänge sind richtig angeordnet. Der Rundbau des «Bären» löst den schwierigen ortsgestalterischen Übergang von der Bärenbrücke zur Lorze und zum Dorplatz. Der Gemeindesaal baut auf der Halbkreisform auf, die sich gut in das Gesamtkonzept einfügt. Das Halbkreismotiv wird bei der Form des Saales und dem rundumlaufenden Foyer konsequent weitergeführt. Trotz der axialsymmetrischen Gebäudeform wird leider das etwas knappe Entrée exzentrisch angeordnet. Das

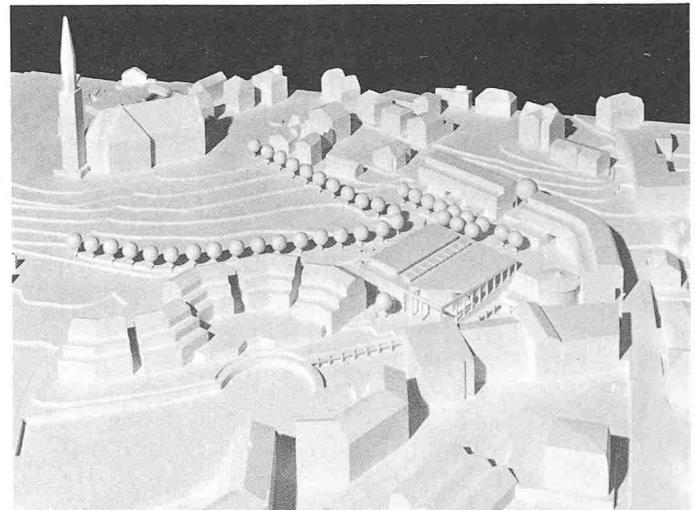
anschliessende Foyer ist sehr grosszügig und lässt sich zum Saal öffnen, so dass dieser sehr weit und rundum belichtet wird. Der Saal hat Oberlichter und ist sehr stimmungsvoll. Nachteilig ist der Auftrittsweg der Künstler über das allgemeine Treppenhaus. Gut ist das zentrale Treppenhaus mit Lift in die verschiedenen Nutzungsgruppen des Saalkomplexes und in das Parkhaus.

Interessant ist der zusätzliche Vorschlag von zwei Wohnungen oder Freizeiträumen. Der Restaurationsbetrieb ist im gesamten gut angeordnet, anschliessend an die Küche wird ein unteres, ebenso grosszügiges Foyer mit Bar und Gartenwirtschaft vorgeschlagen, was in diesem Umfang nicht verlangt wird. Der klare bautechnische Aufbau lässt normale Baukosten erwarten.

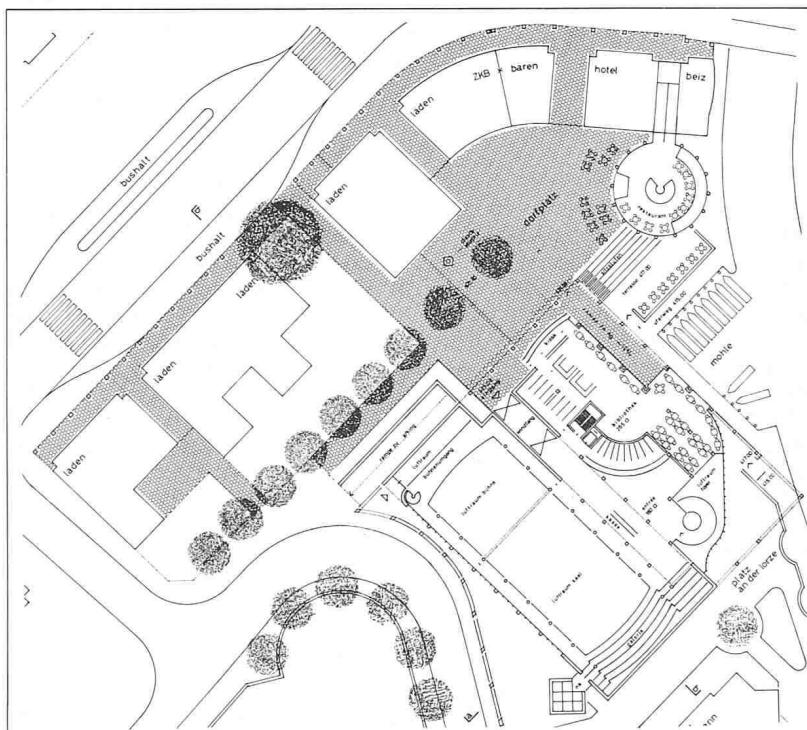
Dem Projektverfasser ist es gelungen, mit streng geformten Bauten einen ortsgestalterisch starken Gesamtkomplex auszubilden. Die neoklassizistische architektonische Formensprache ist im Detail nicht bewältigt.



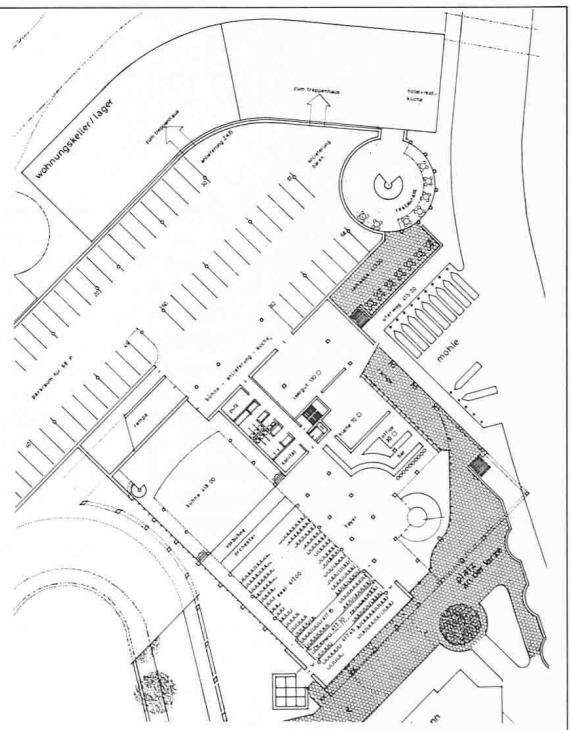
Lageplan 1:2300



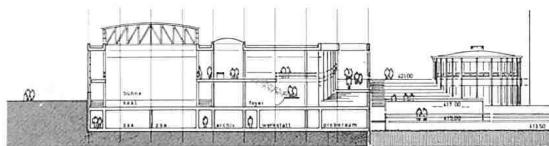
Modellaufnahme



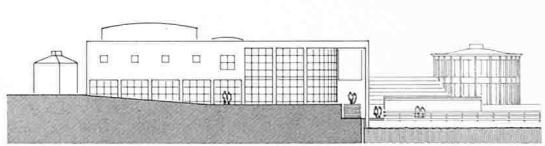
Erdgeschoss 1:1100



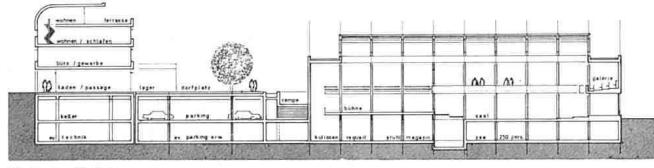
Saalgeschoss/Untergeschoss



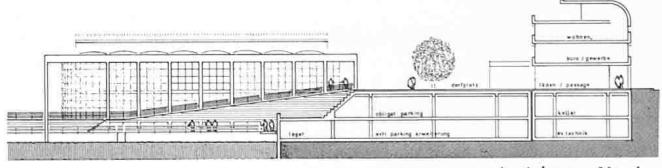
Schnitt A-A



Ansicht von Osten



Schnitt B-B



Ansicht von Norden

4. Preis (11 000 Fr.): Fischer Architekten, Zug

Aus dem Bericht des Preigerichtes

Der Saalbau ist so in die Situation eingefügt, dass er verschiedenenartige, gut proportionierte Außenräume bildet. Zusammen mit der Randbebauung entlang der Zuger-/Luzernerstrasse wird der gegen Lorze und Kirche geöffnete Dorfplatz geschaffen. Der Saalbau tritt von hier nur eingeschossig in Erscheinung, wovon sowohl die Randbebauung wie auch der Platz selbst profitieren. Richtigerweise befindet sich der Eingang zum Saal in der Achse des Hauptzuganges zum Dorfplatz. Sehr interessant ist die arkadenartige Rampe vom Dorfplatz nach Südosten, zu einem kleinen, dem Foyer vorgelagerten Aussichtsplatz an der Lorze, welcher seine Fortsetzung im Fussweg entlang der Lorze findet. Schön ist auch die Treppenanlage mit Sitzstufen, welche direkt vom Dorfplatz zum Wasser führt. Der Baukörper des Saales wird an dieser Stelle mittels einer

Freiluftarkade visuell interessant, aber unter Missachtung des Lorzeabstandes fortgesetzt.

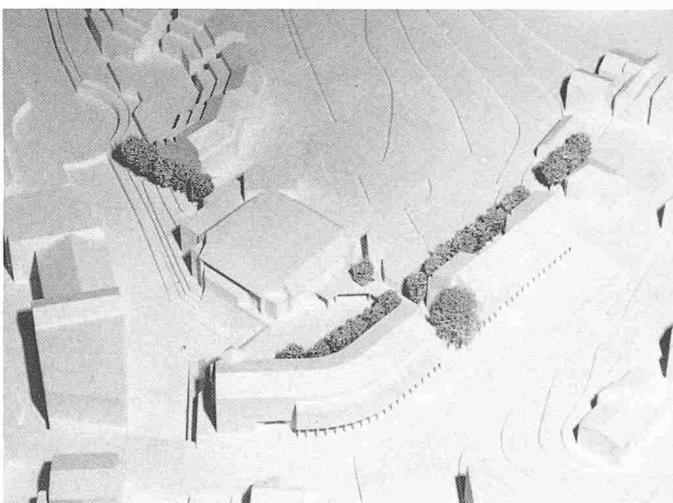
Der zum Areal Bären gehörende, zweistöckige Restaurant-Rundbau ist an dieser Stelle sehr attraktiv. Der rechteckige Saal wirkt in seiner Gestaltung licht und ist vielfältig verwendbar. Die ringsumlaufende Galerie, abgestützt mit schlanken Säulen, gliedert die an sich einfache Grundform angenehm. Die gewünschte Unterteilbarkeit des Saales und die Abtrennbarkeit des Bühnenraumes sind erschwert. Bei Öffnung der Saaltüren zum zweistöckigen Foyer entsteht ein räumlich interessanter, vielfältig gegliederter Festraum.

Das Foyer ist grosszügig dimensioniert und gut belichtet. Die einfache Gebäudestruktur lässt einen günstigen m^3 -Preis erwarten.

Das Projekt zeichnet sich durch seine feinmassstäbliche Gliederung und durch schöne Raumfolgen aussen und innen aus.



5. Preis (9000 Fr.): Erich Weber, Cham; Mitarbeiter: Gerhard Unternährer



6. Preis (6000 Fr.): Fred Schmid; Schmid + Partner, Zug

15 000 Fr. und für allfällige Ankäufe weitere 10 000 Fr. zur Verfügung.

Zur Aufgabe: Im Regierungsviertel sind für die nächsten Jahre zahlreiche Bau- und Gestaltungsmassnahmen vorgesehen. Der Neubau des Landtagsgebäudes, die Erweiterung des Landesmuseums, die Anlage eines repräsentativen Platzes vor dem Regierungsgebäude mit Änderung der bisherigen Verkehrsführung usw. legen den Ansatz für eine markante ortsbauliche Neuordnung des Regierungsviertels wie auch des gesamten Zentrumsbereiches Vaduz. Die Durchführung eines städtebaulichen Ideenwettbewerbes er-

weist sich als zielführend, auf dessen Ergebnissen anschliessend die eigentlichen Architekturprojekte in einem zweiten Wettbewerbsverfahren entwickelt werden sollen. *Raumprogramm:* Landtagsgebäude mit Landtagssaal, Nebenräume, Zuschauergalerie, 4 Konferenzräume, Foyer, Cafeteria, Bürofläche 250 m²; Erweiterung der Liechtensteinischen Musikschule; 14 Unterrichtsräume verschiedener Grösse, Vortragssaal etwa 350 m², Schulleitung, Nebenräume; Tiefgarage für 100 Autos; Regierung und Landesverwaltung: grosser Konferenzraum, 3 kleinere Konferenzräume, Eingangsbereich, 10

Büroräume je 25 m²; 2 Abwartwohnungen; Erweiterungsvorschläge für das Landesarchiv, Kulturgüterschutzraum.

Die Wettbewerbsunterlagen können ab Freitag, den 19. September 1986, beim Sekretariat des Landesbauamtes in Vaduz bezogen werden. Schalterstunden von 8.30 bis 11.30 Uhr und 14 bis 16.30 Uhr. Es wird eine Depotgebühr von Fr. 200.- erhoben. Das Wettbewerbsprogramm wird kostenlos abgegeben. *Termine:* Begehung des Areals 3. Oktober, Fragestellung bis 30. Oktober 1986, Ablieferung der Entwürfe bis 30. Januar, der Modelle bis 13. Februar 1987.

Neue Bücher

Neues Unesco-Verzeichnis des Kultur- und Naturgutes der Welt

Die von der Unesco geführte «Liste des Kultur- und Naturgutes der Welt» ist von der Deutschen Kommission als Broschüre herausgebracht worden. Verzeichnet sind alle bis zum Ende des Jahres 1985 in die Unesco-Liste aufgenommenen Objekte. Es handelt sich dabei um 217 Bauwerke, Kulturstätten und Naturbezirke. Die einzelnen Objekte sind, gegliedert nach Staaten, in deutscher und englischer Sprache aufgeführt. Beigefügt ist ein Textauszug des Unesco-Übereinkommens zum Schutz des Kultur- und Naturgutes der Welt von 1972, dem die Schweiz 1975 beigetreten ist. Die 19 Seiten umfassende Broschüre ist kostenlos bei der Deutschen Unesco-Kommission, Colmantstr. 15, D-5300 Bonn 1, erhältlich.

Stahl im Hochbau

Herausgegeben vom Verein Deutscher Eisenhüttenleute in Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle für Stahlverwendung. Band I, Teil 2, 14. Auflage. Statik - Festigkeitslehre - Mathematik. 1986. Format A5. XVI/880 Seiten, 403 Bilder, 177 Tafeln. ISBN 3-514-00272-X. DM 198.-.

Das Standardwerk «Stahl im Hochbau» vermittelt Ingenieuren, Statikern und Konstrukteuren im Hoch- und Tiefbau umfassende Informationen über Stahlerzeugnisse und daraus gefertigte Bauteile.

In kompakter und übersichtlicher Form wird für die praktische Arbeit ein Wissen aufbereitet, das sonst aus der Fülle von Fachliteratur, Normen und Produktinformationen zeitraubend zusammengesucht werden müsste. Die 14. Auflage arbeitet den rasanten technischen Fortschritt auf, den das Bauwesen in den letzten Jahren erfahren hat.

Nach dem bereits 1984 erschienenen Band I, Teil 1 mit den Kapiteln über Form und Abmessungen von Stahlerzeugnissen mit Profiltabellen, Tragfähigkeitstafeln und Regelauflösungen liegt jetzt der 2. Teilband vor. Die in früheren Auflagen des Handbuches verstreut eingearbeiteten Angaben zu Statik, Festigkeitslehre und Mathematik wurden geordnet und aktualisiert. Sie bilden in drei umfangreichen Kapiteln den Teil 2 von Band I. Die Abtrennung dieser Kapitel verfolgt die Absicht, häufiges Hin- und Herblättern in einem grösseren Band zu vermeiden und so die gleichzeitige Benutzung von Informationen aus den beiden Teilen 1 und 2 von Band I zu erleichtern.

Für die praxisnahe Aufbereitung des gesamten Stoffes konnten Autoren gewonnen werden, die den Übergang vom Rechenschieber zum elektronischen Rechner genauso in allen Phasen erlebt haben wie den ständigen Wandel der Vorschriften, durch die immer neue Anforderungen an das tägliche Rüstzeug des Ingenieurs gestellt werden.